

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß 1/2 Mark, in Grevenbroich 1 Mark, in anderen Orten 1 Mark 1/2. — 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: G. Kowert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 10. November.

Weizen	1. Qual.	25 20	Hafer (neuer)	15 —
(neuer)	2. "	23 20	Rüben (Avel)	34 —
	3. "	—	Raps	35 50
Landroggen	1. Qual.	17 70	Kartoffeln	7 —
(neuer)	2. "	15 70	Heu	5 40
Gerste	Winter-	17 —	Roggenstroh	4 20
	Sommer-	—		
Buchweizen		16 20		

(Alles per 100 Kilo.)

Preis unverändert	
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	80 —
Rübsen per 100 Kilo faßweise	82 —
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. M. höher als Rübsen.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	158 —
Weizen-Vorfuß 00 per 100 Kilo	35 —
Kleien per 50 Kilo	5 40

Deutschland.

NPC. Berlin, 8. Nov. Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner heutigen (11.) Sitzung nach Erledigung einer unweentlichen Vorlage die Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern fort. — Zu einer sehr langen Debatte führte Tit. 1, Kap. 89 der dauernden Ausgaben (Ministergehalt), zu welchem eine Reihe von Beschwerden zur Sprache gebracht wurden. — Abg. Schumann richtet zunächst an den Minister die Anfrage, wie es mit der bereits in der vorigen Session in Aussicht gestellten Aufhebung der evang. Domstifter in der Provinz Sachsen stehe und ferner, ob der Minister geneigt wäre, auch die Aufhebung des Domstifts Brandenburg zu beschleunigen. Vom Grafen Eulenburg habe er allerdings nicht erwarten können, daß er dieses ehrenwürdige Collegium, dem er selbst angehört, in die Luft sprengen würde. — Minister Dr. Friedenthal stellte in Bezug auf die erste Frage eine Vorlage noch in dieser Session in Aussicht, in Bezug auf den zweiten Punkt erklärte er, daß ihm diese Materie vollständig fremd sei. — Abg. Miquel lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Handhabung der Gesetzgebung bei Ertheilung von Schenkconcessionen. Namentlich verwies er auf den Wirwar, der dadurch entstanden sei, daß die Schenkung einer Concession bedürfe, während zum Gastwirthschafts-Betriebe eine solche nicht nöthig sei. Wenn im Verwaltungswege nicht Abhilfe geschaffen werden könne, dann müsse die Gesetzgebung helfend einschreiten. — Minister Dr. Friedenthal erkannte an, daß die fortschreitende Vermehrung der Schenkungswirtschaften bereits zur Landesalamität geworden und Abhilfe geschaffen werden müsse, daß dies aber nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung werde geschehen können, während Abg. Dr. Lasker in Widerspruch mit den übrigen Rednern seine Meinung dahin äußerte, daß die Polizeigewalt eine Umgehung der Gesetze, wie sie hier vorliege, sehr wohl hindern könnten. — Abg. v. Lysowsky betonte die ungleiche Behandlung der Polen in der Provinz Posen gegenüber den Deutschen. Die landwirthschaftlichen Vereine würden ebenso wie polnische Vereine überwachet, und Amtsvorsteher abgesetzt, weil sie an einer Volksversammlung Theilgenommen hätten. — Abg. Frhr. v. Heeremann führte Beschwerde darüber, daß bei der Verwaltung des Innern auf den „Culturkampf“ Rücksicht genommen werde. Alle katholischen Landräthe werden abgesetzt und neue an ihre Stelle gesetzt, die zum Theile in keinen Beziehungen stehen. Redner schildert überhaupt das Verfahren in der Provinz Westfalen und führt ein Beispiel an, daß ein Bürgermeister, der seit 30 Jahren zum vierten Male zu diesem Amte einstimmig gewählt worden, vom Oberpräsidenten nicht bestätigt worden. Schlimmer noch sei es auf dem Gebiete der Polizei, namentlich bei der Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts. — Abg. Wehr (Königs) rechtfertigt das Verfahren gegen die Polen damit, daß diese sich nicht als Preußen betrachten. Die Versammlungen der Polen seien durchaus nicht harmloser Natur und die Amtsvorsteher hätten mehr das staatliche Interesse im Auge gehabt. — Abg. Westl machte den Polen den Vorwurf, daß sie noch an eine Aufrichtung Polens glaubten und ihre Stammangehörigen gegen die Deutschen und die Regierung aufbeisten, demgegenüber Abg. Dr. Windthorst darauf hinwies, daß die polnische Nationalität kein Hinderniß sein könne, an der Selbstverwaltung Theilzunehmen. — Abg. Frhr. v. Schorlemer-Mast erinnerte daran, daß schon im vorigen Jahre in Betreff des Kollektivens in seiner Heimathprovinz Abhilfe zugelegt sei, während die Regierungen nach wie vor einen Unterschied zwischen den Kollektiv der Katholiken und der Katholiken machten. Den katholischen Krankenhäusern aber werde das Kollektiv geradezu verweigert, wodurch deren Existenz geradezu untergraben würde. Von Gerechtigkeit sei zwar keine Rede mehr, das laufe aber auf Verfolgungswahn hinaus. Minister Dr. Friedenthal verspricht, die Beschwerden prüfen und, wenn sich dieselben als richtig erweisen, Abhilfe schaffen zu wollen, während Abg. Dr. Windthorst der Meinung ist, daß der Minister schon jetzt eine ganz bestimmte Zusage zu machen in der Lage sei, da das Verfahren der Provinzialbehörden notorisch sei. Ganz ebenso sei es mit den von Frn. v. Heremangemachten Beschwerden. Wenn in der Anstellung resp. Bestätigung der Beamten so fortgefahren werde, so müsse auch in diesen Provinzen die Anhänglichkeit an das gemeinsame Vaterland schwinden. — Damit schloß die Debatte über Kap. 89.

Bei Kap. 90/91 (Statistisches und Meteorologisches Institut) bemängelt Abg. Schmidt (Stettin) die Gehaltsfestsetzungen beim ersten Institut und spricht hinsichtlich des zweiten sein Bedauern darüber aus, daß die Organisationsfrage immer noch nicht gelöst sei. — Abg. Thilenius: Der Landwirtschaftsminister habe dankenswerther Weise die Initiative ergriffen, die Beobachtungen des meteorologischen Instituts auch der Landwirtschaft dienbar zu machen. Er bittet um nähere Mittheilung darüber. — Minister Dr. Friedenthal erwidert, daß der Versuch zur Aufbarmachung der Beobachtung der Gewässer für die Landwirtschaft noch nicht zum Abschluß gelangt sei, er hoffe aber, daß sie zu sichtbaren Folgen führen werde. — Ein Antrag des Abg. Gneist, beim Obergericht zwei neue Rathstellen einzusetzen, wurde der Budgetkommission überwiesen und dann die Budgetberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt.

— In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es nach Schluß der Debatte über den Antrag „Kaufmann-Schorlemer“ noch zu einem heftigen Rencontre zwischen den Abgg. v. Schorlemer-Mast und v. Sybel in Sachen des „Deutschen Vereins“. Im Verlaufe desselben machte Herr v. Sybel aufmerksam auf ein aus dem Jahr 1874 stammendes Circular des Vorstandes vom Mainzer Katholikenverein, worin die Geschäftsführer aufgefordert wurden, diejenigen katholischen Beamten anzugeben, welche die Maigesetze ausführen. Herr v. Sybel hatte aber mit seinem „Coup“ wenig Glück. Aus den Mienen seiner Freunde war zu lesen, daß auch ihnen die Parallele zwischen einem Verein, der alle Gewalt im Staate hinter sich hat, mit einem Vereine, der über gar keine Gewalt zu verfügen hat, dessen Geschäftsführer dabei über öffentlich bekannte Dinge zu referiren hatten, zu gewagt erschien. Auch die heutigen Berliner Morgenblätter gedenken in ihren Blättern zum gestrigen Landtagsbericht der Sybelschen Operation mit keiner Silbe. Wir erheben daraus, schreibt die Germania, daß wir den Bemerkungen des Deutschen Vereins-Präsidenten noch zu viel Gewicht beigelegt hatten, als wir gestern Herrn v. Loë, den Präsidenten, und Herrn Rade, den Schriftführer des ehemaligen Vereins, telegraphisch um nähere Aufklärung ersuchten. Der erste antwortete uns:

„Circular echt, aber sehr einfach. Brief folgt.“

Der Zweite antwortete telegraphisch:

„Behauptung Sybels, betreffend Aufforderung zur Denunciation, ist lächerlich. Können doch der Regierung keine regierungsfreundlichen Beamten denunciren. Es existirt ein Circular, worin Mittheilung über Gründung eines Preßbureaus gemacht wird und Geschäftsführer ersucht werden, Correspondenzen zu liefern, zur Veröffentlichung in der Presse. Unter den Rubriken, wonach diese Correspondenzen gruppiert werden sollten, befindet sich außer Verlegung von „liberalen“ Lügen die „möglichst rasche“ und wahrheitsgetreue Mittheilung von Thatsachen betreffend Verfolgung der Bischöfe, Priester und Laien unter Angaben der dabei beteiligten Namen zum Zwecke einer zu veröffentlichenden „Culturkampfs-Chronik.“

Herr v. Sybel hatte auch nur eine aus dem Zusammenhange gerissene Stelle des Circulars vorgelesen.

Köln, 9. Novbr. Ueber das hiesige Wahlergebnis bemerkt die „K. Ztg.“: Eine heftige Wahlkämpfe wie jene, welche gestern nach vierstündigen Kämpfen zu Ende ging, hat Köln noch nicht gesehen. Hin und her schwankte die Entscheidung. Der am ersten Tage gewonnene Vorsprung des Centrums ging am Morgen des zweiten verloren, wurde am Nachmittag wieder erobert, um am dritten verloren zu werden. Mit dem Endresultat können wir zufrieden sein. Von den ausschließenden vier „liberalen“ Stadtverordneten kehren nur die Herren Horst und Klein in Begleitung des neugewählten Herrn Guilleaume in das Collegium zurück. Dagegen haben wir unsern modernen Vertreter Justizrath Landwehr in der Person des Herrn Anwalt Schilling einen würdigen Nachfolger gegeben, und erringen bei der Stichwahl einen weiteren Sieg. Daß das Resultat noch nicht günstiger war, hat dies Mal seinen ganz besonderen Grund. Auf Anträge, Verleumdungen und furchtbaren Druck waren wir gefaßt, aber die Nacht auf gegnerischer Seite hatten wir nicht als Factor in unsere Wahlberechnung mit hineingezogen. Tagtäglich paradierte im „Stadt-Anzeiger der Kölnischen Zeitung“ das Dilemma: Liberal wählen oder die Rundschaft verlieren. Die beste Manier, derartige Drohungen lächerlich zu machen, wäre nun freilich die Wahl solcher Männer gewesen, deren Partei derartige zweigedehnte Mittel verschmäht; aber zweifellos haben einige schwache Seelen sich einschüchtern lassen, und die drei Erlorenen der liberalen Partei dürfen ihre Sessel mit dem erhebenden Gefühl einnehmen, daß sie dieselben dem denkbar schlechtesten Mittel verdanken. Neuerdings finden wir im „Stadt-Anzeiger“ folgende Annonce, die sich den in der Köln. Ztg. und ihrem Stadt-Anhänger nicht seltenen Prostitutions-Inseraten würdig zur Seite stellt: „An das liberale Wahl-College. Wir bitten, ein Exemplar des Abreßbuchs, worin die Deutschen und Römlinge bezeichnet sind, im Comité-Local zu deponiren, und verpflichten uns, bei jeder Bestellung daselbst nachzusehen. Gleiche Waffen! Mehrere Liberale.“

Dresden, 8. Nov. Die Mutter des Königs ist heute Abend gestorben.

München, 8. Nov. Nach einer Correspondenz der „Augsburger Abendztg.“ aus München wird der Abgeordnete Freiherr v. Stauffenberg sein Mandat niederlegen und sodann definitiv nach Berlin überfeln.

— Bezüglich der wegen der Simultanfakultäten in München an die Kammer der Abgeordneten gelangten Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte wird vom Ausschusspräsidenten Frn. Abg. Dr. Lubwigs beantragt: die Beschwerde als begründet zu erachten, der Correspondent, Abg. Giesemann, ist jedoch der

Ansicht, daß die Beschwerde unbegründet sei. Bei der Beratung dieser Beschwerde in der Kammer soll die Schulfrage überhaupt zur Erörterung gelangen, und es stehen deshalb voraussichtlich umfassende Debatten in Aussicht.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der Herzog Decazes nur unter der ausdrücklichen Bedingung darenin gewilligt, gleich seinen Collegen sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen, daß sofort ein Nachfolger für ihn ernannt werde, wenn das Cabinet aus irgend welchem Grunde sich entschließen sollte, auf die Dauer im Amte zu bleiben.

Paris, 8. Nov. Der Senat verwies in seiner heutigen Sitzung eine Petition zur Herstellung der Krippen für Findelkinder an die Regierung. Der Kriegs-Minister gab die Erklärung ab, er sei in einem Punkte nicht mit dem Gesetzentwurf über den Generallstab einverstanden und lege daher in Form eines Gegenentwurfs ein Amendement auf den Tisch des Hauses. Der Gegenentwurf wurde an den Ausschuss verwiesen und die Beratung des Gesetzes vertagt. Der Senat nahm den Auslieferungungsvertrag zwischen Frankreich und Dänemark an und ging dann zur zweiten Beratung des Gesetzbuchs über die ländlichen Verhältnisse über. Bei der Bildung seiner Bureau wählte derselbe fünf Präsidenten von der Rechten und vier von der Linken. Hierauf beschloß der Senat auf Vorschlag des Präsidenten, sich bis zum 14. November zu vertagen.

— Die Deputirtenkammer bildete in ihrer heutigen Sitzung ihre Bureau. Sämmtliche Präsidenten und Secretäre gehören der Linken an. Die Kammer schritt sodann zur Prüfung der Wahlen, erklärte eine große Anzahl der republicanischen Wahlen für gültig, verlegte dagegen mit 322 gegen 220 Stimmen die Bestätigung der Wahl des Deputirten von Rodez, weil man die Frage über die officiellen Candidaturen überhaupt erst verhandeln wolle und darüber ein Beschluß zu fassen sei.

— Für die Pariser katholische Hochschule sind 1,810,481 Frs. gesammelt, wovon 688,757 Frs. verzinslich angelegt wurden, um die verschiedenen Lehrstühle zu sichern. Für das begonnene Schuljahr sind 432,070 Frs. Ausgaben vorgelesen.

In Toulouse wird die erste (juristische) Facultät der künftigen katholischen Hochschule eröffnet.

Italien.

Rom, 5. November. Der Bischof von Drope in part. inf., Nocco Cocchia, dem Capuzinerorden angehörig, apostolischer Delegat bei den Republiken von St. Domingo, Haiti und Venezuela und apostolischer Vicar von St. Domingo, hat dem b. Vater über die Auffindung der irdischen Ueberreste von Christoph Columbus berichtet. Wiederum wurden in der Provinz von Parma die Pfarren von San Donato, v. n. Marotta, von San Prospero wegen Processionen außerhalb ihrer Pfarrkirchen von den Gerichten freigesprochen. Ein derartiges verschiedenes Auslegen der Gesetze seitens der Gerichte zeigt die Begriffsverwirrung, die in Italien herrscht; trotzdem zieht der Minister Nicotera sein Circular nicht zurück.

Som russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Bukarest unterm 7. d. M. gemeldet wird, rücken, trotzdem das russische Garde-Corps bereits fast vollständig auf dem Kriegsschauplatze sich befindet, noch immer neue russische Truppenabtheilungen der verschiedensten Waffengattungen in Rumänien ein. Nachrichten aus Rastebje zufolge haben die meisten höheren Offiziere vom Stabe des Corps des General Zimmermann (Dobrußica-Armee) alle verfügbaren Wohnungen bis zur ärmlichsten Hütte dort und in der Umgebung gemietet, woraus man schließen will, daß dort der Heilzug für dieses Jahr als beendet angesehen wird. Nur die Kavallerie des Corps Zimmermann setzt ihre Streifungen fort. — In den letzten Tagen drangen russische Kavallerie-Detachements auf einer solchen Streifung bis in die Nähe von Silistria vor, wo sich zu meist bulgarische Dörfer befinden. Die Einwohner von zwei solchen Dörfern gingen mit ihrem Geistlichen an der Spitze den sich nähernden Russen mit Brod und Salz entgegen. Raum, daß die Russen sich wieder zurückgezogen, wurden die Einwohner der beiden bulgarischen Dörfer von tscherkessischer Kavallerie überfallen, durch Plünderung und Mißhandlung gequält und schließlich die beiden Dörfer in Brand gesteckt.

Wien, 8. Nov. Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Cattaro vom 8. d.: Die Montenegriner haben am 6. das Bombardement des Forts Serdan bei Spuz begonnen. Dieselben haben 20 Geschütze von Rodgoriza zur Belagerung dieser Festung herangeführt. — Dieselbe Correspondenz berichtet aus Belgrad vom 8. über ein plötzliches Wachsen der Spannung zwischen der Pforte und Serbien; dies sei durch eine dem Belgrader Cabinet zugegangene Verbalnote der Pforte veranlaßt, in welcher unter Androhung energischer Maßnahmen die Zurückziehung des serbischen Armecorps gefordert werde.

Konstantinopel, 8. Nov. Ein Telegramm Mulhtar Paschas aus Erzerum vom 5. Nov. meldet, daß die Russen am Sonntag sechs Positionen rechts und links angriffen. Die Russen seien rechts anfänglich zurückgeschlagen worden. Nachdem sich aber die Russen des linken Flügels gegen das aus unvollständigen Vertheidigungswerten bestehende Centrum wandten, konnten sich die türkischen Truppen des Centrums nicht behaupten und ergriffen die Flucht, mehrere Kanonen zurücklassend. Mulhtar Pascha, die Unmöglichkeit, die Positionen zu behaupten, einsehend, gab das

Signal zum Abzug nach Erzerum. Muthar Pascha schreibt die im Centrum ausgebrochene Panik dem unehrenvollen Verhalten einiger Officiere zu, welche vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Truppen Muthars halten die besetzten Werke von Erzerum besetzt.

Rheinland-Westfalen.

Grevenbroich, 8. Novbr. Unser leidiger Kirchthurns-Freit dürfte endlich wohl einen beruhigenden Abschluss finden. Das Landgericht zu Düsseldorf hat nämlich in seiner heutigen Sitzung das vor 14 Tagen verurtheilte Urtheil verurtheilt und das Urtheil erster Instanz lediglich bestätigt. Wahrscheinlich wird damit die ganze Affaire, die viel Staub aufgewirbelt hat, wohl endgültig abgeschlossen sein. Das Urtheil erster Instanz verurtheilte den Hrn. Bürgermeister Schmitz wegen Hausfriedensbruch, begangen durch Eindringen in den Glockenthurm und Veranlassung von Totschlägen für den altkatholischen Justizrath v. Zuccalmaglio, zu 20 Mark Strafe, außerdem zu 10 Mark Entschädigung an den Kirchenvorstand und in die Kosten. Bereits ein Jahr lang hielt jene Angelegenheit die hiesige Gemeinde in Spannung und es herrschte heute allgemeine Freude, daß den verbitternden Agitationen die Quelle verstopft ist. Der etwas deprimierte Schloffer, der das neue Schloss an den Thurm legte, wird wohl jetzt von etwaigem Herzklopfen erlöst sein und ein eventuelles Festessen zur Feier der Eroberung des Thurmes dürfte wohl kaum den netten Appetit finden. — Dem Herrn Advokat-Anwalt Reinartz in Düsseldorf, ist der Kirchenvorstand für die einschickselnde und besonnenen Vertheilung des kirchlichen Rechtes zu nicht geringem Danke verpflichtet.

Bonn, 7. Nov. Am Sonntag Nachmittag war nach der B. 3. in Beuel ein Mädchen mit Zirkeln der Wäsche beschäftigt, wobei ihm etwas Blau in's Auge spritzte. Letzteres schloß augenblicklich darauf an, daß man die Verletzte in die hiesige Klinik brachte. Allein es sollte keine Rettung für die Unglückliche mehr geben, sie starb am folgenden Tage.

Expeditions-Briefkasten.

Nach Stom m e l n. Können Ihre Wünsche nicht will fahren.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 10. Novbr. (Wochenbericht.) Wenn sich während der abgelaufenen Woche das hiesige Getreidegeschäft auch wenig belebt zeigte, indem sich auf die Landzufuhren ausschließlich der Verkehr beschränkte, so war die Stimmung doch eine angenehme. Weizen war stets schnell zu den notirten Preisen vergriffen. Roggen erfreute sich einer ganz guten Beachtung. Für Gerste erhielt sich eine feste Tendenz. Nach Buchweizen und Hafer trat der Begehr in noch verstärktem Maße auf, so daß man selbst Einiges über Notiz dafür bewilligte. — In Delaaten lassen die alten Uebelstände noch immer keinen regeren Handel auskommen; Cel steht zu den Forderungen für Saat nämlich in gar keinem Verhältnisse. Kaffee anfangs bedeutend veräußert, gewann schließlich wieder an Berth. Pfefferkuchen ruhig. — Wehl geht wie Kleien sehr träge ab.

Köln, 9. Nov. (Wochenspiegel der Handelsmaße.) Weizen behauptet, hies. eff. M. 24.00—25.50 B., fremder 23.50 B., per Nov. 22.90—25 B., 22.95 B., 22.90 B., per März — B., 21.75 B., 21.70 B., per Mai — B., 21.65 B., 21.60 B. Roggen behauptet, hies. eff. M. 18.50 B., fremder 16.00—11.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.75 B., 14.80 B., 14.75 B., per März — B., 15.40 B., 15.35 B. Hafer matter, ohne Sod per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Novbr. — B., 15.40 B., 15.30 B., per März 15.70 B., 15.65 B.

Rübbel feiner, per 50 Kilo mit Raff in Eisen eff. in Partien von 100 Ctr. M. 39.30 per Mai 38.00 bez., 38.10 C., 38.00 C.

(Landmarkt.) Weizen M. 23.50—25.00; Roggen M. —. Gerste M. —. Hafer M. 14.50—16.20; bezahl nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 100 Sad.

Grevel, 9. Novbr. Weizen: schwere Sorte 25.00, mittlere Sorte 24.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 17.00, mittlere Sorte 16.00, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte 22.50, mittlere Sorte 21.50, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 18.00, mittlere Sorte 15.00, leichte Sorte —. Alles per 100 Kilo.) Kartoffeln (per 100 Kilo) 8.00. Stroh (per 100 Kilo) 5.00. Heu (per 100 Kilo) 6.00. Rindfleisch (per 1/2 Kilo) —. Schweinefleisch —. Hammelfleisch —. Sied 75. —. Butter 1.05. Eier 160 Stück 3.50.

Berlin, 9. Nov. Weizen per Novbr. M. 215.50 B., Nov.-Dec. 212.50 bez., Dec.-Jan. — B., Frühl. 209.50 B., Roggen per Novbr. M. 138.50 bez., Nov.-Dec. 138.50 bez., Dec.-Jan. 139.50 bez., Frühl. 143.50 bez., Hafer per Novbr. M. 135. —

See. Nov. Dec. 136 — B., Frühl. — B., Frühl. 142, Kaffee loco M. 74.50, Nov. 73.70 bez., Dec.-Jan. — B., Frühl. 72. — bez., Spiritus loco M. 49.70 bez., Nov. 49.50 bez., Nov.-Dec. 49.40 bez., Dec.-Jan. 49.40 bez., Frühl. 51.60 bez., Breslau, 8. Nov. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. M. per Nov. 48.80, Nov.-Dec. 48.60, per April-Mai 50.00. Weizen per Nov. M. 202.00, Roggen per Nov.-Dec. M. 134. — April-Mai 1.7. —. Rübbel per Nov. M. 73. —, Nov.-Dec. 72.50, April-Mai 71. — bez.

Antwerpen, 8. Nov. Getreidemarkt bei unveränderten Preisen anhaltend sehr still.

Antwerpen, 9. Novbr. Raff. Petroleum fest, blank dist. frs. 80.50 bez. u. B., Nov. 80.50 B., Dec. 31. — B., Jan. 31. — B., Febr. 31. — B., per März 31. — B., — Amerit. Sved long disp. frs. 103, short disp. 1.8. West-Union 82 B.

Kurz Köln 129.90.

Nerviers, 9. Nov. Weizen inland frs. 32.50, preuß. 31.75, Roggen 22.50, Gerste 22.27, Hafer 19.00—21. — Alles per 100 Kilo.

Kull, 9. Novbr. Weizen 29 1/2, Novbr.-Decbr. —, per Jan.-April 28 1/2, Raffinirtes Cottonöl disp. 30 1/2 Nov.-Dec. —, per Jan.-April 29 1/2.

New-York, 8. Novbr. Goldagio 102 7/8 London 4.81 — Mehl extra State 5.40. Mehl Frühl. Weizen 12 1/2, 39. Fracht für Getreide 6 1/4, Petroleum Standard white 12 1/2, cs — Sved 8. — Baumwolle mitbring Upand 1 1/8 cs. — Baumwolle-Ausfuhr in sämtlichen Gängen der Union —. Ballen, Export nach England — B., nach Continent — B.

Viehmarkt.

Brüssel, 8. Novbr. Zutritt 1202 Stück. Preise pro Kilo lebend: Ochsen frs. 0.82—1.05, Stiere frs. 0.82—0.92, Kühe frs. 0.82—0.94.

Paris, 8. Novbr. Zugelieferte waren 2019 Ochsen, 933 Kühe, 79 Stiere, 936 Kälber, 11,221 Hammel und 3158 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.32—1.82, Kühe fr. 1.22—1.68, Stiere 1.25—1.50, Kälber fr. 1.58—2.18, Hammel fr. 1.65—2.00, Schweine 1.26—1.56.

London, 8. Novbr. An den Markt gebracht waren: 700 Eide Gornvich, 200 Eide, 100 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 14 Pfd.: Eidefleisch 4 sh. 6 d bis 6 sh. — d., Hammelfleisch 5 sh. 6 d bis 7 sh. — d., Kalbfleisch 4 sh. 6 d bis 6 sh. — d., Schweinefleisch 3 sh. 8 d bis 4 sh. 8 d.

Das Jahrgedächtniß für die verstorbenen Eheleute **Paul Falken und Gertrud Tillmann** findet am 12. November, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Holz-Verkauf zu Rosellen.

Donnerstag den 15. Nov. 1877, Nachmittags 1 Uhr,

läßt Herr Heinrich August Schönen zu Rosellen im Wirthschaftslocale von Herrn Wilms zu Rosellen öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

a. Im Lühholz zu Rosellen: 50 Akr. Weiden von 1 1/2—2 1/2 Fuß Durchmesser, 16 Akr. Eichen bis zu 1 1/2 Fuß Dicke, 1 Akr. Kirchbaum.

b. Am Kollenbergerhof daselbst: 5 Akr. Weiden.

c. Im Lindbroich am Lindbroichswege: 10 Akr. Weiden.

Der Verkäufer Herr August Schönen wird das Holz auf Verlangen näher anweisen lassen.

Neuß. Knein, Notar.

Holz-Verkauf in Stürzelberg.

Dinstag den 13. ds. Mts., Mittags 12 Uhr,

bei Herrn Wankum läßt Frau Wwe. Regierungs-Präsident von Wittgenstein in Köln

das 4-jährige Rothholz von 300 Rothweiden, 4 dünne Rothweiden, 1 Pappel und ihre Fortweiden im Ochsentamp versteigern.

Pomp.

Holz-Verkauf zu Jüchen.

Montag den 12. November, Morgens 10 Uhr,

läßt der Gutsbesitzer Herr Gottfried Breffer in Jüchen bei dem Gastwirth Herrn Kaunann daselbst 38 Nummern Weiden und 1 Gsche, meistens schwere Bäume von 1 1/2 bis 1 3/4 Fuß Durchmesser, im Jüchener Broich lebend, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Abfahrt der Bäume ist leicht, die Chauffee in unmittelbarer Nähe. Jüchen. Kamp.

Ein Adenkeßel zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Exp.

Landverkauf in Dormagen.

Montag den 12. November 1877, Nachmittags 2 Uhr,

bei Herrn W. Pech lassen die Eheleute Herr Heinrich Glasmacher und Anna Bremer in Widenorf ihre unter Dormagen und Worringen gelegene Immobilien, nämlich:

Gemeinde Dormagen:

1. Fl. B. 184, 185, am Communalwege nach Rheinfeld, Ader, 83 A. 90 F., neben Witwe Coenen und dem Wege, 2. Fl. B. 409, 410, ex 408, an den Pechen, Ader, 1 M. 93 A. 50 F., neben Koch und Gewanne, 3. Fl. D. 64, im Koll, Wiese, 51 A. 80 F., neben v. Achten und Theod. Bremer,

4. Fl. E. 223, an Wallhofen, Ader, 1 M. 144 A. 90 F., neben Albenhoven und Gelsow. Teuch, 5. Fl. E. 227, am Jonsenwege, Ader, 1 M. 16 A., neben Kirche in Jons und Jof. Daniel,

6. Fl. E. 322, am Rheinfeld, Ader, 112 A. 70 F., neben Schwidnen und Bochum, 7. Fl. E. 363, am Pohlacker, Ader, 94 A. 40 F., neben Witter und Kiehem,

8. Fl. E. 402, daselbst am Rheinfeld, Ader, 1 M. 88 A. 30 F., neben Emanuel und Lamb. Did, 9. Fl. F. 101, im Weddenhof, am Holzwege, Ader, 2 M. 65 A., neben Steinberger,

10. Fl. F. 412, am Jussenhofer Kirchwege, Ader, 1 M. 88 A. 10 F., neben Wilt und Bullem, 11. Fl. G. 17, am Dreerferwege, Ader, 2 M. 32 A. 80 F., neben Weiler und Dreerferweg.

Gemeinde Worringen:

12. Fl. Bb. 16, 18, 20, im Koll, Wiese, 132 A. 50 F., neben v. Achten und Bremer, 13. Fl. Bb. 101, 102, an der Pivipp, Ader, 1 M. 167 A. 70 F., neben Rüpper, Caris und Erben Fietz,

14. Fl. Bb. 111, an der Senfstaule, Ader, 116 A. 90 F., neben Wolt. Schieffer und van Achten, 15. Fl. Bb. 342, 343, am Wege nach Rheinfeld, Ader, 2 M. 8 A. 10 F., neben Coenen und Brand,

16. Fl. Bb. 387, an der Senfstaule, Ader, 108 A. 30 F., neben van Achten, Meyer und Lempert, öffentlich meistbietend unter günstigen Bedingungen auf ausgedehnte Zahlungs-termine versteigern.

Dormagen. Pomp, Notar.

Land-Verpachtung zu Caster.

Auf Ersuchen des Wohlthätigen Kirchenvorstandes zu Caster sollen am Donnerstag den 15. Nov. c.,

Vormittags 11 Uhr, in der Wohnung des Wirths Herrn P. Witz zu Caster

die nach der Emte 1878 pachtlos werdenden und zur hiesigen Kirche und Küsterei gehörigen, und im Banne der Bürgermeisterei Caster gelegenen Acker- und Wiesen-parzellen auf weitere 9 Jahre öffentlich durch den Unterzeichneten verpachtet werden. Caster, den 6. November 1877. Hedhausen, Auctionator.

Schlachtpferde

werden zum höchsten Preise angekauft von Jos. Stein, Königshoven.

Leihanstalt

von H. Breuer in Neuß an der Tonhalle.

Die verfallenen Pfänder vom Juli d. J. müssen längstens bis zum 17. November eingelöst oder verzinst sein, da am 22. verkauft wird.

Bekanntmachung.

Die Pargellenpächter von Furtheshofsländereien, welche von unterzeichnetem Wirtse Buscher zufolge Protocoll des Notars Ahrweiler gepachtet haben, sollen von jetzt ab den Pachtzins an Herrn Notar Knein in Neuß bezahlen. Datum, den 3. November 1877. Wwe. Pet. Buscher.

Radengehülfsin gesucht, die mehrere Jahre in einem Colonial- und Kurzwaarengeschäft thätig war und gute Zeugnisse nachweisen kann, zum baldigen Eintritt. Wo sagt d. Exp.

Großer Mobilar-Verkauf zu Etgendorf.

in der Nähe der Eisenbahnstation Bedburg.

Die Erben des auf dem Gute Etgendorf verlebten Gutsbesizers und Landwirthes Herrn Aloys Fritt lassen daselbst theilungshalber wegen Aufgabe des Geschäftes

am Montag den 26. November cr. und an den beiden folgenden Tagen,

jedesmal Morgens 10 Uhr anfangend,

das vom Erblasser hinterlassene, ausgezeichnete Gutsinventar, namentlich: 8 Pferde, 37 Stück Rindvieh, holländischer Rasse, 2 Arbeitsochsen, 11 Schweine, darunter mehrere Mastschweine, ferner 2 Ringelwalzen, 2 schwere Glatwalzen, 1 Säemaschine, 2 Mähmaschinen, 1 vollständige Dampfdruckmaschine, sowie einen noch in gutem Zustande befindlichen, überzähligen Dreschfalken, 1 Häckselmaschine, 1 Dungstreumachine, 2 Hackmaschinen, 4 Rübenwagen, 3 schwere Schlagarren zum Rüben fahren, 3 Erntewagen, 2 Drehscharrer, 1 Kettenfleisch, 4 Tiefpflüge, gewöhnliche eiserne Pflüge, eiserne und hölzerne Eggen, sämtliches Pferdegeschirr, sowie sonstige Ackergeräte, ferner 1 Tilbury, 1 Chaise und 1 in gutem Zustande befindlicher, geschlossener Wagen, einz- und zweispännig zu gebrauchen, endlich Hausmobilen aller Art,

durch den unterzeichneten Notar öffentlich auf Credit versteigern.

Am 1. Verkaufstage kommen die Pferde, Maschinen, Tilbury, Chaise und Wagen, am 2. Tage das Rindvieh vorzugsweise zur Versteigerung.

Bedburg, den 8. November 1877.

Al. Wanstetten Notar.

Am 8. Abends nach Ankunft des Kölner Zuges 9 Uhr 13 M. entfiel einem Fremden eine Papierrolle auf dem Bahnhofe Neuß, die ein gleich mit dem Zuge nach Gladbach abfahrender Mann aufgehoben hat. Dieser oder wer sonst die für den Eigentümer höchst wichtigen, für den Finder werthlosen Papiere an die Bergisch-Mark. Bahnhof-Inspection Neuß oder bei der Expedition der Neusser Zeitung abliefern, erhält eine Belohnung von 15 Mark.

Der junge Herr aus Neuß, welcher Zeuge des Vorfalls war, wolle seine Adresse in der Expedition der Neusser Zeitung abgeben.

150 Mark Belohnung

demjenigen, der mir den Thäter des bei mir in der Nacht vom 1. auf den 2. November 1877 verübten Diebstahls so ermittelt, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Ant. Gaberich, Kirchtroisdorf.

Pianino's.

Um meine allseits anerkannten Fabrikate auch am hiesigen Orte einzuführen, will ich innerhalb 4 Wochen den nächsten Käufern erhöhten Rabatt abgeben. Kostenfreie Probe-sendung, leichte Zahlungsweise. Bei Baarzahlung bei Vortheile. Constant sofort gratis. Th. Weidensauler, Berlin, Gr. Friedrichstraße.

Ein schöner Pony zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

Tabake:

Sumatra, Java, Ceylon, Brasil und Seedleaf empfehlen billigt für Cigarettenfabrikanten, J. Salomon & Co., Dentskirchen.

Mache auf mein reichhaltiges Lager der berühmten Wiener Bechen, als: Zeit-, Schrott- und Flammkohlen, a Malter 18 Sgr., pro Wagon 28 Thlr. ab Bahnhof, aufmerksam. Achtungsvoll Carl Best am Nordthal.

Den Bewohnern von Kleinbroich und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich an meinem Hause ein

Ein starker Standen, sucht Geselle in eine Die Exp. fa

Soeben Amerik

viel besser, nig theurer Niederlag

Kalen

als: Marie mien- und der für Portemonna find zu hab

In Part

Petr

in schöner lich billigen Bwe.

Dunyadi- richshaller Krähnen

in frischer Bwe.

Don

a 3 Mart. Bwe.

Herren- Toppen, in großer billigt

3.

Für

Feines Einmachen von 2 Mart 50

2 Ra

a 25 und 5

1 Dec

billig zu kau

Für

Den Schul Umgegend h von heute hen angefer die das Ju wird der M

Mu

Bänder, Federn zu fertige 3 M. 50 Pf

Fran

Wo fa

man b

Hausubren Thlr., silberne uhren für 4 1/2 uhren für 10

Empfehle gl

für

eine große Ausdrillen, Re

conver. Auch raturen schnell

Alex Jo

99

Ein starker Standen, sucht Geselle in eine Die Exp. fa

Patent 142,
—, 5. Früh-
lov. 49.50 bez.,
jahr 51.60 bez.,
00 pSt. W. per
0. Weizen etc
4. April-Mat
2.50. April-Mat
eränderten Pre-
fest, blank bis
B. Jan. 31.—
erit. Sped long
B.
0, preuß. 31.75.
—, Alles ver
Nov.-Dec. —,
London 4.81 —
elzen D. 1.39.
ite 12%, es —
cs. — Baum-
—, Wallen, Ex-
B.
Preis pro Kilo
—, 0.92 Kilo frs.
hen. 933 Kilo,
3158 Schweine,
u. 1.22—1.68,
r. 1.65—2.00,
waren: 700
heine. Bezahlt
6 b bis 6 sh.
Kilbsteich 4 sh.
bis 4 sh. 8 d.
kauf
Bedburg.
tsbefizers und
wer wegen Auf-
d an den
gend,
amentlich:
beitschöfen, 11
ingelwalzen, 2
1 vollständige
de befindlichen,
de befindlichen,
2 um Räder fab-
Tiefpflüge, ge-
mtliches Pferde-
befindlicher, ge-
urn, Chaise und
ung.
Notar.
Dehoff bil-
Kleberg.
age von 4 bis
a bei
Kleberg.
ern, Braut,
broich.
Kleinenbroich
ligen Nachrich-
je ein
und
n-fager
mich meinen
bei Bedarf be-
ll
Weyen,
mbroid.
haltiges Lager
Weyen, als:
d Glamm-
3 Sgr., pro
Babnhof, auf-
voll
Nordanal.
ke:
men, Brafl
en billigt für
S Co.,
n.

Soeben von New-York angekommen:
**Amerikanische patentirte
Tafeln,**
viel besser, stärker, schöner und nur we-
nig theurer als die gewöhnlichen.
Niederlage für Neuf bei
Jacob Breuer,
Kramerstraße.

Kalender für 1878,
als: Marien-, Pius-, Eucharistie-, Prä-
mien- und Sendboten-Kalender, Kalen-
der für Zeit und Ewigkeit, Wand- und
Portemonnaie-Kalender, Hinkende Vögel
sind zu haben bei
Heinr. Schröder,
Neuf, Niederstraße.
In Partien billiger.

Petroleumlampen
in schöner Auswahl zu außerordentlich
billigen Preisen empfiehlt
Wwe. Carl Eichhoff.

**Gungadi-Janos- und Fried-
richshaller Bitterwasser, Emser
Kräutchen und alle natürlichen
Mineralwasser**
in frischer Füllung bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Dombau-Loose
a 3 Mark.
Wwe. Carl Eichhoff

**Herren-Neberzieher, Jaquets,
Joppen, Hosen, Damen-Mäntel**
in großer Auswahl, empfiehlt
billig
J. Girich, Büchel.

Für Landwirthe!
Feines Salz, zum Salzen und
Einmachen von Viehfutter, pro Centner
2 Mark 50 Pfg., bei
Jean Rappes,
Grefelderstraße 13.

2 Kaffeebrenner
a 25 und 50 Pfd. Inhalt, sowie
1 Decimalwaage
billig zu kaufen bei
Jean Rappes,
Grefelderstraße 23.

Für Schuhmacher.
Den Schuhmachern von Neuf und
Umgebung hiermit die Anzeige, daß
von heute an alle Sorten **Schuh-
en** angefertigt werden. Denjenigen,
die das Zuschneiden selbst besorgen,
wird der Stepplohn billiger berechnet.
Achtungsvoll
Wilh. Rabben,
Rheinstr. Nr. 4.

Musverkauf.
Bänder, Blumen, Bionden,
jedem zu 20 Pfg. und höher.
Herzige Güte, neueste Jagons, zu
3 M. 50 Pfg. und höher.
Frau Sturm-Stadler,
Niederstraße 68.

**Wo kauft
man billig**
Hausuhren für 1 1/2
Thlr., silberne Cylinder-
uhren für 4 1/2 Thlr., goldene Damen-
uhren für 10 Thlr. bei
Alex Jansen, Uhrmacher,
Empfehle gleichzeitig
für Augenkrank-
eine große Auswahl Brillen, Schu-
brillen, Reitbrillen, concav und
convex. Auch werden sämtliche Repa-
raturen schnell und billigt befohrt.
Alex Jansen, Uhrmacher,
Neuf.
99 Oberstraße 99.

Ein starker Knabe, der die Lehre be-
standen, sucht Stelle als **2. Kaser-
gehilfe** in einem gut katholischen Haus.
Die Exp. sagt wer.

Buchdruckerei und Wohnung
verlegt von Breitestraße zur
Grefelderstraße Nr. 33.
Neuf, den 9. November 1877.
H. Goder.

Daunen und Bettfedern
in frischer staubfreier Waare, sowie schöne wollene Matratzen
mit Füllern empfiehlt zu billigen Preisen die Bettwaaren-
handlung von
Ignatz Lindner, Niederstraße 36.

Glehn, den 8. November 1877.
Am Montag den 5. d. verkündete das dreimalige Gloden-
geläute der hiesigen Gemeinde den Heimgang unseres theuren,
unvergesslichen Arztes, Herrn
Dr. Th. Kemmling,
und heute luden uns dieselben Gloden zur Beerdigung und zur
Beiwohnung des feierlichen Seelenamtes für unseren theuren Mit-
bürger ein.
Wie gerne man dieser Einladung Folge leistete und wie sehr
theuer der Verstorbene seinen Pfarrangehörigen, Mitbürgern und
allen Bewohnern der ganzen Gegend war, das bewies der heutige
Leichenzug und die mit Leidtragenden dicht gefüllte Pfarrkirche.
Der Zug wurde eröffnet durch sämtliche Schulen hiesiger
Pfarre und Gemeinde, hinter welchen sich die hiesige St. Seba-
stianus-Bruderschaft und darauf die übrigen in Glehn bestehenden
öffentlichen Vereine bewegten. Es folgten die hiesige und aus-
wärtige Geistlichkeit, hinter welchen der Leichensarg, bergend die
irdische Hülle des so theuren Dahingegangenen, einher getragen
wurde. Daran schlossen sich die Krankenschwestern hiesiger Ge-
meinde an. Es folgten zunächst der einzige Sohn des Verstorbe-
nen und die näheren Verwandten, es kamen nun die Ortsbe-
hörde, der Gemeinderath, der Kirchenvorstand, die Gemeinderer-
setzung und zum Schluß eine unabsehbare Menge Leidtragender
aus hiesiger Gemeinde und der ganzen näheren und weiteren
Umgebung.
Wenn man nun bedenkt, daß man kühn aussprechen kann,
Jeder der an dem Leichenzuge Theilnehmenden hätte Gutes von dem
Verstorbenen empfangen, so begreift man diese große Theilnahme,
man begreift die große Liebe und Achtung vor dem Verstorbenen,
man begreift den Einfluß, den er bei allen Bürgern besaß,
man begreift die Trauer und den unerfesslichen Verlust für die
hiesige Gemeinde und die ganze Umgebung, man begreift die
Zuversicht, mit welcher heute und später noch des theuren Ver-
storbenen gedacht und für seine Seelenruhe gebetet wird.
Der Verstorbene war langjähriges Mitglied des Schulvorstan-
des und hatte als solcher für das Gedeihen unserer Schulen viel
gewirkt. Er war ein Freund der Kinder und die Kinder liebten
ihn. Er war der Wohltäter der hiesigen Krankenschwestern und
ihm ist das Gedeihen der hiesigen Krankenpflege-Ordnung am
meisten zu danken. Diese Krankenschwestern hatten ihrem Wohl-
thäter während seiner Krankheit auch Tag und Nacht zur Seite
gestanden, ihm die Leiden und Beschwerden gemildert, und jetzt
werden sie für ihn beten.
Der Verstorbene war das thätigste, einflussvollste Mitglied
des hiesigen Kirchens- und Gemeinderathes, welchen Corporationen
er circa dreißig Jahre angehörte. Er hatte sich in diesen Stel-
lungen die größten Verdienste erworben, namentlich ist ihm das
Zustandekommen des Aufbaues unserer neuen herrlichen Pfarr-
kirche wesentlich zu danken. Seine Ueberlegung und Voricht war
der Grund, daß dieser große Bau ausgeführt werden konnte, ohne
die Gemeindeglieder mit irgend welchen Opfern zu belasten.
Wie aufopfernd der Verstorbene in seiner Berufstätigkeit als
Arzt gewesen, das fühlen heute mit Einfender dieses alle Fam-
lien ohne Ausnahme in der Gemeinde Glehn und den näheren
Nachbar-Dörfern. Ihnen Allen hatte er, so viel er konnte,
Schmerzen gelindert und Thränen getrocknet.
Wie die Sonne mit ihren erquickenden Strahlen in die kleinste
und ärmste Hütte eindringt, so war auch er stets bemüht, überall
und besonders bei den Armen seine Berufspflichten auf das Ge-
wissenhafteste zu erfüllen, dazu noch den Armen und Nothleiden-
den Trost und Hilfe in ausgedehntester Weise zu spenden, so
daß es wohl keinem Zweifel unterliegt, daß er als Lohn für die
Stellung, die er unter den Sterblichen während seines Lebens
eingenommen, durch das unaussprechliche fürbittweise Gebet derjen-
igen, die Gutes von ihm empfangen haben, und durch seine guten
Werke die Krone des Lebens empfangen werde, ebendest des
Spruches: „Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie wer-
den Gott anschauen“.

Unterleibsbruchleidende
finden in der durchaus unschädlich und schmerzlos wirkenden **Bruchsalbe**
von **Gottlieb Sturzenegger in Herisau,** Kantons Appenzell, Schweiz,
ein überraschendes Mittel. Ebenso wohlthätig wirkt diese Salbe bei **Mittler-
vorfall.** Zahlreiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchsanweisung
beigefügt. Zu beziehen in Dosen von M. 5. Auch ist Näheres zu erfahren
bei: **Düsseldorf, Fr. Limburg.**
Zeugniß: Durch meine Vermittlung haben sich mit Ihrer Bruchsalbe
bereits 21 Personen von verschiedenen Leidschäden, darunter ein Greis von
72 Jahren von einem erschrecklichen Bruche geholt. Ich wollte mich als Pri-
ster nicht weiter mit der Vermittlung befassen. Da ich aber von mehreren
Seiten sehr eindringlich darum angegangen wurde, so erlaube ich mir die Bitte,
um beiliegende 15 fl. österr. W. Bruchsalbe von beiden Sorten senden zu
wollen. Albrechtstorf, Forontaler Comit, in Ungarn, am 21. Februar 1876.
Michael Rantien, Pfarrer.

Pius-Verein.
Sonntag den 11. November, Abends 8 Uhr:
Außerordentliche Versammlung
zur Besprechung der bevorstehenden
Stadtraths-Wahl.
Gefinnungsgenossen, welche nicht Mitglieder des Vereins
sind, können eingeführt werden.

Winter-Mäntel,
neue Jagons, verschiedene Stoffe.
Regen-Mäntel
in allen Qualitäten bis zu den billigsten Preisen, sowie die neuen Stoffe zu
Herren- und Damen-Anzüge empfiehlt in bester Waare die
Tuch- und Manufactur-Handlung
Heinr. Jos. Schmitz,
Neuf, Oberstraße Nr. 114.

**Bettfedern und Daunen, Dress's
und Barchend**
in schöner neuer Waare empfiehlt die
Tuch- und Manufactur-Handlung
Heinr. Jos. Schmitz.
Anfertigung von Betten in kürzester Zeit.

**Fertige Herren-Garderoben (besonders
Winter-Neberzieher) und Damen-Mäntel**
in bester Waare und schönster Auswahl,
sowie sämtliche Manufactur-, Weiß- und
Wollwaaren empfiehlt zu billigsten Preisen
Theod. Schiel & Co.,
vormals **J. W. Schmitz,**
Kramerstraße.

Eine Auswahl neuer und
gebrauchter Wagen, **Van-
dau, Galesche, Phae-
ton, Mylord, Alibourh, Pony-
wagen** vorrätig in der Wagenfabrik
Rud. Grau,
Breitestraße in Neuf.

Spielwerke,
4 bis 200 Stücke spielend; mit
oder ohne Expression, Mandoline,
Trommel, Gloden, Castagnetten,
Himmelsstimmen, Harfenpiel etc.
Spieldosen,
2 bis 16 Stücke spielend; ferner
Necessaires, Cigarrenständer,
Schweizerhäuschen, Photographie-
albums, Schreibzeuge, Handbuch-
lasten, Briefbeschwerer, Blumen-
vasen, Cigarren-Cais, Tabaks-
dosen, Arbeitsstische, Glaschen,
Wergläser, Portemonnaies, Stühle
etc., alles mit Musik. Stets das
Neueste empfiehlt
J. S. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke,
in denen meine Name nicht steht,
sind fremde; empf. Jedermann
direkten Bezug, illustr. Preislisten
sende franco.

Frische Hasen a 3 M. 70 Pfg. und
Reh von der Treibjagd empfiehlt die
Wild- und Geflügelhandlung von
Wittwe Berdicheval, Rheinstr.

Ein starkes Mädchen von 14
Jahren wünscht bei einer anständigen
Familie sämtliche häusliche Arbeiten
zu erlernen.
Näheres in der Exp. d. Btg.
Eine brave **Haushälterin** findet
gute Stelle. Offerten unter A. D. 6
an die Exp. d. Bl.
Eine gesunde **Amme** sucht Stelle.
Wo sagt die Exp.
Einen **Kuchbinder** sucht
A. Schillings in Sped.

Heute Sonntag den 11. November
**Großes
Marionetten-Theater**
im Saale des Herrn **Wmanns.**
Heut: zwei Vorstellungen um 5 und
8 Uhr. Es ladet ergebenst ein
Der Director.

Sonntag den 11.
Preiskegeln
bei **H. Bruden, Holzheim.**
Eine hiesige Gravatten-Fabrik sucht
einen mit den nöthigen Vorkenntnissen
versehenen **Lehrling.**
Selbstgeschriebene Off. unter F 300,
an d. Exp. d. B.
Ein erfahrener **Brauer** gesucht
sucht von **Franz Hermès.**
Ein **weiter Mahlknecht** ge-
sucht bei W. Dappers in Beveling-
hoven.

Acht köln. Wasser
von **Jean Maria Farina.**
Seine Niederlage in der Expedition
dieser Zeitung, Markt A 91, empfehle
ich zu 5 Thlr. per Dugend, 2 1/2 Thlr.
per halbes Dugend und 12 1/2 Sgr.
per 1/2 Glas und 8 1/2 Sgr. per 1/4
Glas wiederholt gehorlamst.
Johann Maria Farina
in Köln.

**Neuf-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt.**
Von Neuf: Von Düsseldorf:
6 Uhr 30 Min. 7 Uhr 15 Min.
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.
10 " 45 " 11 " 30 "
12 " 50 " 1 " 30 "
2 " 20 " 3 " 10 "
4 " 20 " 5 " 10 "
6 " 20 " 7 " 10 "
(nur Sonntags.) (nur Sonntags.)
A. Dettler, Capitän.

Geschw. Alsberg,

DÜSSELDORF,

2 Breite- und Grabenstraßen-Ecke 2,
empfehlen in bekannter größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

Winter-Mäntel und Regen-Mäntel,
die neuesten Façons, in allen modernen Stoffen.
Fيلzmorgenröcke und Jupons, Steppröcke.

COSTUMES,
die einfachsten Roben bis zu den elegantesten Pariser Originalen.

Elegante und prompte Anfertigung nach Maas im eigenen Atelier
zu sehr billigen Preisen.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

bei

S. Weyl in M. Gladbach, Crefelderstrasse 29.

Nachdem ich mein Haus an den Restaurateur Herrn Wilh. Lenzen hier verkauft habe und solches in der nächsten Zeit von demselben bezogen wird, muß mein Lager in kürzester Frist geräumt werden. Der angezeigte Total-Ausverkauf wird deshalb fortgesetzt, und ließ ich weitere Preisermäßigung auf alle Waarengattungen eintreten.

S. Weyl,

Tuch- und Modewaaren-Handlung, Herren- und Damen-Confection, Lager in Pelzen, Bettsfedern und Dauen.



Großer Ausverkauf.

Derselbe dauert

nur kurze Zeit

im Locale des Herrn Hermann Kulsdorf.

14, Niederstraße 14.

In Seiden-, Herren- und Knaben-Filzhüten, sowie eine große Auswahl der modernsten Kappen.
Ferner eine große Auswahl der
feinsten Regenschirme und Spazierstöcke.
Nur kurze Zeit!
14, Niederstraße 14.

Zu Martini
empfehle ich meinen langjährig rühmlichst
renommierten weißen, blauen u. grauen
Leinen, sämtliche Gebildsorten,
Taschentücher etc.

Rudolf van Endert, Neuf, No. 2,
Leinen-, Tuch-, Seiden-, Teppich- und
Modewaaren-Handlung
en gros & en détail.

In dem Hause Friedrichstr. Nr. 47
sind 4-5 Zimmer vom 1. Dec.
ab zu vermieten. Antheil an Keller
und Speicher.

Auf einem Gute in der Nähe bei
Neuf findet ein Mädchen für die
Küche sofort Stelle. Gute Zeugnisse
erforderlich. Wo sagt die Exp.

Gesellschaft „Germania“

Neuf.

Sonntag den 11. d. Mts. auf dem städtischen
Kaufhaussaale:

Theater und Ball.

Cassa-Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Karten à Person 75
Pfg., an der Cassa 1 Mark. Die Liste circulirt durch Vereins-
diener Schwarz.

Am selben Tage, Morgens von 11-1 Uhr, im Vereins-
locale bei Herrn P. Hertel, Oberstraße:

Matinée musicale

der Lüd'schen Capelle, wozu Karteninhaber für die Abends-
Sotree freien Zutritt haben. Ebenfalls Karten-Ausgabe an
active und passive Mitglieder, sowie an Nichtmitglieder.

Der Vorstand.

Revolver, 6 Schuß,

zu 8 Mk. und höher, empfiehlt
Neuf.

W. Rauen.

Kaarster Kirmes.

Sonntag den 11. und Montag den
12. ds. findet bei dem Unterzeichneten
Ball statt, wozu ergebenst einladet
Michael Dreßer.

Kaarster Kirmes.

Sonntag den 11. und Montag den
12. d. Mts.

Ball

bei Gebrüder Kuller. Entree 6 Sgr.,
wofür eine halbe Flasche Wein verab-
reicht wird.

Kaarster Kirmes.

Sonntag den 11. und Montag den
12. findet bei dem Unterzeichneten

BALL

statt, wozu ergebenst einladet
Fr. Gier.

NB. An diesen beiden Tagen ist
Abends um 8 Uhr die Bierwirtschaft
geschlossen.

Kaarster Kirmes.

Sonntag den 11. u. Dienstag den 13.

Tanzmusik.

Entree 25 Pfg., wofür von 4 bis
7 Uhr freies Tanzen. Getränke nach
Belieben. Hierzu ladet ergebenst ein
B. Weber.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 11. und Montag den
12. findet bei dem Unterzeichneten

BALL

statt. Entree à Person 2 1/2 Sgr.,
wofür bis 7 Uhr freies Tanzen ist.

Es ladet ein
Joh. Giermes, Neufurth.

Kaarster Kirmes.

Sonntag den 11. November

BALL

bei
Conrad Schmalbach.

Neufurth.

Hôtel Hamacher

in Stehn.

Sonntag den 11. cr.

Freiball.

Getränke nach Belieben. Anfang
5 Uhr.

Schon wieder etwas Neues.

In der Blume.

Morgen Sonntag Anfang 4 und
Montag 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
H. Danwald.

Neuer

Bürger-Schützen-Verein

Die jetzt noch rückständigen Forde-
rungen an das diesjährige Fest beliebe
man bis längstens zum 15. d. unserm
Rentanten Herrn **G. A. Desmann**
einzureichen, da die Regulierung der-
selben nach diesem Termine von uns
nicht mehr berücksichtigt werden kann.

Neuf, den 9. Nov. 1877.

Das Fest-Comité pro 1877.

Verein „Gänsekampf“.

Heute Abend 8 1/2 Uhr

Rechnungsablage, Wahl eines
neuen Vorstandes

im Stammlocale bei Hrn. Ant. Gessell.

Der Vorstand.

Kirchenchor

„Cäcilia“

zu Kirchbarten.

Sonntag den 11. November im Saale
des Gastwirthes Molitor

Musikalisch-theatralische

Abendunterhaltung.

Näheres sagen die Programme.
Entree à Person 50 Pfg.
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Hierzu eine Beilage.

Die Berse

Herr Weyl
bistliche Lage.
Lavaströme, w
gemacht an de
nicht halt gem
betes, sondern
man aber mit
Frage. Die G
Lohn darin gef
Redner berühr
schien milde,
gegenüber, daß
den Religions
wollen. Die G
ein integrieren
ihrer Ordnung
wieder mit der
unser Eigentum
beruft, daß die
dann antwortet
sehr behandel
geheißt erklärt
Stich läßt, an
die volle Bered
Jahre 1817, m
durch geschäft
der Lehrer con
in den Dicesen
Da also far
Garantie nicht
wird, heißt die
gionsunterricht
Zwar glaub
wer immer vor
auch nur darun
gut, damit die

Nach dem a
frei bea
25)

Draußen
ländliche Wänt
Geneva ihre
Lord Guthbert
nicht umhin ko
auf der Wang
Er verbeu
„Mitte, tr
Bögen b
Meine C
Laube ist gwar
einem ehler
Mit die
„Ich möch
gen; „die plo
eigenthümlich
über eine sol
„O nein,
das dadurch b
in der Wäste
weder verlang
die Krone nich
Nach kurze
danken fest,
fahren.
„Mrs. G
bringen, mir
Jh's nicht son
Dache weilen
„Ja wohl
Hand über di
seine Bäge flo
geßen.
„Weide un
seufzte tief.
Geneva b
Warum so
Sympathie in
Mannes Char
Widersprüche
wieder.
Langsam r
„Ich glau
„Das ist
Man sollte J
auf die Sie st
„Nästen,
„Und war
und Kathedral
beeinflusst?
„Nein, de
gender, als de
Vile lebten un
„Vord Gut
Er lächelte
„Ein Rath
tributen der g
„Nein, ich
„Vielleicht
„Ich gestel

Beilage zu Nr. 256 der Neuz-Grevenbroicher Zeitung.

Samstag den 10. November 1877.

Die Versammlung der Katholiken aus Rheinland und Westfalen am 5. November.

(Schluß.)
Herr Harrer Schulte aus Erwitte bespricht zunächst unsere augenblickliche Lage. Ein großer Geschichtsschreiber habe einst gesagt, die Katastrophe, welche der Mensch auspeit, hätten noch jedesmal Halt gemacht an den Klüften zu Füßen des Berges. Unsere Zeit hat nicht Halt gemacht vor den Stürmen der christlichen Liebe und des Gebetes, sondern sie hineingerissen in den Strudel der Vernichtung. Ob man aber mit jener Vernichtung etwas erreicht hat, das ist eine andere Frage. Die Gleichmuthungsidee des Liberalismus hat schließlich ihren Lohn darin gefunden, daß allen das gleiche Joch auf den Nacken liegt. Redner berührt alsdann die Schulfrage und bemerkt, was hier geschehen müsse, sei klar. Ehrlich und offen erklären wir den Liberalen gegenüber, daß wir unsere Schulen wiedererobern, daß wir zunächst den Religionsunterricht für die Kirche und die Eltern reklamieren wollen. Die Staatsregierung behauptet, der Religionsunterricht sei ein integrierender Theil des Schulunterrichtes und unterliege daher ihrer Ordnung und Regelung. Dem gegenüber müssen wir immer wieder mit der größten Schärfe betonen, daß der Religionsunterricht unser Eigentum ist und bleiben muß. Wenn der Minister sich darauf beruft, daß die Verfassung in dieser Frage kein positives Recht schaffe, dann antworten wir, die Sache muß doch in irgend einer Weise geregelt sein, da es absolut unmöglich ist, anzunehmen, daß eine so wichtige Angelegenheit in der Luft hängt und als recht und gesetzlos erklärt wird. Wir müssen also, da die Verfassung uns im Stich läßt, auf das frühere Recht zurückgreifen, und da finden wir die volle Berechtigung unserer Ansprüche in einem Reglement vom Jahre 1817, nach welchem die Kirche ihren Religionsunterricht dadurch gesichert findet, daß sie durch ihre Commissarien die Prüfung der Lehrer kontrollieren läßt. Wo aber sind heute die Commissarien in den Diöcesen, die keine staatlich anerkannten Bischöfe mehr haben? Da also kann der Minister die vom Staate der Kirche gegebene Garantie nicht mehr leisten, und auf die Frage, was er nun thun wird, heißt die Antwort: jetzt mag denn die Kirche selber den Religionsunterricht so übernehmen, wie sie es für gut findet.
Zwar glaubt man vielfach, das Petitioniren helfe doch nichts, allein wer immer von neuem kommt, wird zuletzt doch erhört, und sei es auch nur darum, damit man ihn los wird. Auch ist das Petitioniren gut, damit die Leute, welche noch immer schwerfällig sind und nicht

einsehen wollen, um welche wichtige Fragen es sich handelt, endlich aufgerüttelt werden und ihre Pflicht kennen lernen. Endlich aber erfüllen wir durch unser stets erneuertes Aufopfern eine Pflicht des Gewissens. Redner empfiehlt den Anschluß an die von Köln in Sachen des Religionsunterrichtes in der Volksordnung über. Die Maigesegung ist in ihren Folgen bereits gezeichnet; Tausende leiden unter ihrem Druck, und wir verlangen demnach mit vollem Recht, daß die Gemeinthe weggeräumt werden, welche uns hindern, unser Heil zu wirken. Vor allem müssen wir darauf bringen, daß die Spende der Sacramente freigegeben werde. Zwar würde kein Priester sich weigern, mit Rücksicht auf ein Strafgesetz, einem Sterbenden die letzten Erbschaften der Religion zu spenden; allein, wir müssen verlangen, daß eine solche Zwangsmaßnahme gehoben, daß die Strafbestimmungen beseitigt werden, welche die Spende der Sacramente bedrohen. Die Kirche ist eine von Gott selbst gestiftete Organisation, die weder an eine bestimmte Nation noch an eine bestimmte staatliche Organisation gebunden ist; somit unterliegt sie der staatlichen Rechtsordnung nur insoweit, als ihr göttliches Recht von derselben nicht berührt wird.

Somit muß die Kirche auf der Anerkennung ihres göttlichen Rechtes bestehen. Wir verheßen uns nicht, daß durch die Fortdauer des Kulturkampfes ein unerträgliches Zustand geschaffen wird. Und wenn die Gemeinden in noch größerer Zahl ihrer Hirten entbehren und keine geordnete Verwaltung der Kirche in Preußen mehr möglich sein sollte, dann wird der Papst unser Vaterland behandeln, wie einst England und wie heute — es wäre freilich ein schneidender Hohn auf die gepriesene Kultur unseres Jahrhunderts — Japan und China. Er wird anstatt der ordentlichen Seelforger nur seine Missionäre schicken, und dem Staat würde nichts übrig bleiben, als gegen diese seine Strafgesetze in Anwendung zu bringen. Können oder Zustände auf die Dauer haltbar sein, unter deren Herrschaft jeden Tag ein Priester vom Heiligtum geholt und in die Gefängnisse abgeführt werden würde? Auch in dieser Frage fordert unser Gewissen uns auf, nach Kräften das Unrige zu thun, um eine Wandelung herbeizuführen. Redner empfiehlt, eine Adresse abzugeben an S. Majestät, und eine Petition an beide Häuser des Landtages zu richten, und schließlich mit einem begeisterten Wort über die Tragweite der heutigen Vereinigung der Schwesterprovinzen und ihres einträchtigen Zusammenwirkens für die Erhaltung ihrer höchsten Güter. Am Morgen habe der Clerus von vier Diöcesen hier sich vereinigt und erprießliche Beratungen gepflogen, und am Abend seien aus allen Theilen der Provinzen die Katholiken zusammen geströmt, um vereint für die höchsten heiligsten

Ziele einzutreten: eine Thatfache, welche für die Förderung der katholischen Bestrebungen von weittragender Bedeutung sei. Er begrüße den Tag, an welchem eine so bedeutsame politische That sich vollzogen, und hoffe, daß dieselbe die schönsten Früchte zeitigen werde.

Dr. Schmitz, Düsseldorf, erbittet sich zum Schluß dieser glänzenden Versammlung ein kurzes Wort und zwar ein Wort der Liebe. Er will bei seiner Diskussion der Maigesegung den versöhnlichsten Standpunkt einnehmen, welcher überhaupt denkbar ist. Die Staatsregierung gibt vor, durch die gesammte Maigesegung die Vaterlandsliebe der Katholiken in nachdrücklicher Weise befördern zu wollen. Und es ist ja auch dies der einzige gerechtfertigte Zweck, den die Staatsregierung in den Tendenzen ihrer Gesetzgebung verfolgen kann. Wenn wir nun nachweisen, daß die Maigesegung durchaus nicht die geeigneten Mittel sind, um Vaterlandsliebe zu befördern, und unsern liberalen Gegnern dies recht klar machen, dann werden auch diese zuletzt zugestehen, daß sie sich geirrt haben und andere Wege durch Aufhebung der Maigesegung betreten.

Man hat zunächst die Vaterlandsliebe einführen wollen — und nach dieser Absicht die Gesetze über die Beaufsichtigung des Unterrichtes gehalten. Aber Liebe läßt sich nicht einführen, eintrichten und einflößen. Liebe kommt vom Herzen und geht zum Herzen, und vor Allem ist die Liebe rechtlich. Wer die Liebe des Kindes gewinnen will, muß denken und fühlen wie eine Mutter. Will der Staat nun auch den Religionsunterricht unter seine Obhut nehmen, dann muß er denken und fühlen wie die Mutter, die Kirche, sonst gewinnt er die Liebe des katholischen Kindes niemals. Dann hat man die Vaterlandsliebe befördern wollen dadurch, daß man sie vor vermeintlich schädlichen Einflüssen schützte, und dahin zielen die Gesetze über Aufhebung der religiösen Orden; aber Liebe läßt sich nicht einschränken und an Grenzen aufhalten, sie ist allgemein, und die Liebe der Katholiken ist den Ordensschwestern ins Ausland geflohen.

Dann hat man die Vaterlandsliebe großfüttern wollen, daher die Brodforbgesetze — aber Liebe läßt sich nicht bezahlen und großfüttern; Liebe ist wie eine Königin. Nur Sklaven lassen sich füttern und bezahlen. Sklaven aber haben kein Vaterland, höchstens eine Heimath.

Man hat die Vaterlandsliebe durch die Einwirkung der Furcht befördern wollen; daher die Gesetze bezüglich der Amtsentsetzung und Strafen mit Gefängniß für sog. unbefugte geistliche Amtshandlungen. Aber Liebe läßt sich nicht schrecken — sie fürchtet nicht. Und wenn man auf Kosten der Liebe zur Kirche die Liebe zum Staate befördern will, dann vergißt man, daß die Liebe der Bischöfe wie ein gewaltiges Kriegsheer ist, sowie Napoleon I. sie befehligte hat, der dem Ge-

Lord Lyle.

Nach dem amerikanischen Original des Charles T. Manners.
Frei bearbeitet von Lina Freisrau von Verlesch.

(Fortsetzung.)

Draußen im Garten befand sich unter einer Rosenlaube eine ländliche Bank und nach dem reichend stillen Plätzchen richtete Genevra ihre Schritte. Er schien noch nicht am Eingange stehen, Lord Guthbert war da, und sie war so schnell gekommen, daß sie nicht umhin konnte, den schmerzlichen Ausdruck des Gesichtes, die auf der Wange bederbende Thräne zu sehen.

Er verbeugte sich.

„Bitte, treten Sie näher, Miß Lloyd.“

Zögernd blieb sie stehen.

„Meine Gegenwart soll Sie nicht belästigen, Fräulein; die Laube ist zwar mein Lieblingsplätzchen, aber ich räume es gern einem edleren Wesen.“

Mit diesen Worten wandte er sich dem Hause zu.

„Ich möchte Sie nicht vertreiben,“ stammelte Genevra verlegen; „die plötzliche Aenderung des Programms erscheint überhaupt eigenthümlich. Hoffentlich alterirt sich Ihre Haushälterin nicht über eine solche Flucht von Besuchern.“

„O nein, Mrs. Erne ist eine gute Seele und freut sich über das dadurch bedingte Leben. Bisher war sie ohnehin eine Rose in der Wüste, denn ihre außerordentliche Gefälligkeit wurde weber verlangt, noch anerkannt. Nun aber wird dem Verdienste die Krone nicht fehlen.“

Nach kurzer Pause hielt Genevra wieder den nächstbesten Gedanken fest, um nur irgend ein gleichgültiges Gespräch fortzuführen.

„Mrs. Cartright's Gegenwart wird Ihrem Hause Segen bringen, mir ist, als trage sie ihn mit sich, wohin immer sie geht. Ist's nicht sonderbar, daß heute Mutter und Tochter unter Ihrem Dach weilen sollen?“

„Ja wohl, sonderbar,“ wiederholte er und fuhr mit der Hand über die Stirne, während ein leidvoller Ausdruck über seine Züge flog. Er hatte Genevra's Gegenwart momentan vergessen.

„Weide unter meinem Dach,“ flüsterte er halb laut und seufzte tief.

Genevra blieb unentschlossen stehen.

Warum so trübe und traurig? Unwillkürlich regte sich leise Sympathie in ihrem Herzen. Wie ganz anders erschien des Mannes Charakter, verglichen mit seinem Rufe. Konnten derlei Widersprüche in einem Wesen bestehen?

„Die Gegend um Lyle Hall ist reizend,“ begann Genevra wieder.

Langsam wandte sich ihr sein Auge zu.

„Ich glaube, daß des Schlosses Lage im Allgemeinen gefällt.“ „Das ist kein genügender Tribut für Ihres Erbes Schönheit. Man sollte Ihnen großen ob Ihrer Gleichgültigkeit gegen Dinge, auf die Sie stolz sein müßten.“

„Müßten, ja müßten,“ entgegnete Guthbert trübe.

„Und warum sind Sie's nicht? Haben die alten Paläste und Rathedrale des Continents Ihren Geschmack so entschieden beeinflußt?“

„Nein, denn mir erschien ein cyaneumrautes Häuschen reizender, als das alte Schloß, in dem so viele Generationen der Lyle lebten und starben.“

„Vord Guthbert, Sie sind ein Räthsel.“

Er lächelte traurig.

„Ein Räthsel, dessen Lösung Miß Lloyd in den dunkeln Attributen der gesunkenen Menschheit finden wird.“

„Nein, ich bestrebe mich, gerecht zu sein.“

„Vielleicht sind Sie es — wer weiß?“

„Ich gestehe offen, Mylord, daß Sie in meinen Augen ein

Doppelwesen sind. Was ich jetzt von Ihnen sehe und höre, läßt vergangene Dinge nur um so schwarzer erscheinen.“

„Sie glauben also nicht, daß ich Ihnen bezüglich des Briefes die Wahrheit sagte?“

„Im Gegentheil, ich glaube es sogar mit Vergnügen, aber daran dachte ich nicht.“

„An was denn?“

Einen Augenblick zögerte sie, dann fuhr sie erröthend, aber mit fester Stimme fort: „Ich habe die traurige Geschichte von Mrs. Brown erfahren, habe mit ihr darüber geredet und die arme Marie zu trösten versucht.“

Ertaunend und fragend blickte der junge Edelmann auf sie zu. War solch vollendete Heuchelei möglich? Konnte er so ruhig und unbefangenen Mariens Namen hören, wenn er wirklich ehelos an ihr gehandelt?

„Mrs. Brown's Geschichte. In wiefern berührt sie mich?“

Was konnte, was sollte Genevra antworten? Sie war wirklich froh, als Lante Barbara die Allee entlang kam.

„Guthbert — Genevra — wo seid Ihr denn? Habt Ihr schon von Kittys Glüd gehört?“

„Nein, bitte, erzählen Sie es uns!“ rief Genevra lebhaft.

„Ich sage Euch, es ist ganz romantisch. Der Bote kam unmittelbar nach unserm Weggang. Mrs. Cartright ist voll Freude und doch auch voll Sehnen nach dem geliebten verlorenen Sohn.“

Für Kittie aber ist das Ereigniß die beste Arznei, sie weint und lacht, und ihre Augen funkeln wie Sterne.“

Hier endete des alten Fräuleins Redseligkeit, der Athem war ihr ausgegangen. Guthbert fuhr sie zum Bank.

„Aber Sie haben uns ja noch gar nicht gesagt, was es eigentlich ist,“ rief Genevra lächelnd, „habe ich Sie doch Tag meines Lebens nicht so aufgeregt gesehen.“

„Nun, eine Erbschaft, eine wirkliche Erbschaft. Weiß nicht mehr genau, wie viele Tausend, aber genug, um Kittie zur Erbin und Mrs. Cartright zu einer wichtigen Persönlichkeit zu machen.“

Ist das nicht glorios?“

„Bitte, erklären Sie sich näher,“ sprach Guthbert leise.

„Ein Adam Cartright, ein Stahlwaarenfabrikant in Wales, ein Vetter von Kittie's Vater, starb kürzlich ohne directe Erben und vermachte sein ganzes Vermögen dem Sohne des Jacob Cartright, und falls dieser nicht mehr am Leben sein sollte, zu gleichen Theilen der Wittve und Tochter des genannten Veters, der ihm in seiner Jugend irgend welchen Dienst geleistet habe. Sonderbarer Weise wußten weder Kittie noch deren Mutter von der Existenz dieses Mannes, aber die Erbschaft ist da und wartet nur auf Acceptation. Kommt nun, Kinder, und gratulirt.“

Und Miß Barbara erhob sich geschäftig und trippelte in freudiger Erregung fort. Zögernd folgte Genevra und bemerkte noch wie Guthbert Lyle schmerzlich die Hände gen Himmel hob und mit erstickter Stimme rief: „So ist denn Alles, Alles umsonst, der letzte Trost mir genommen! Warmherziger Himmel, die Strafe ist hart.“

Genevra war überzagt, daß sie recht gehört habe, und fand doch keinen Sinn, keine Erklärung der wilden Worte.

Als sie endlich in ihrem Zimmer allein war, überdachte sie die Ereignisse des Abends und kam zu dem Schluß, daß irgend ein dülsteres Geheimniß über Lord Guthbert schwebte. Die Aufregung ihrer Gedankenwelt verdrängte jede Ruhe, und als die Schlafuhr die Mitternachtsstunde verkündete, huschte sie im lofen Nachgewande durch die Hallen nach Kittie's Gemach, zu sehen, wie sie sich befand.

Das schwache Licht einer gedämpften Flamme erhellte die weiten Gänge nur unvollkommen, und erst, als sie an die Thüre des Krankenzimmers gelangte, bemerkte sie die hohe Gestalt, die mit verkrüppelten Armen an der Wand lehnte.

„Lord Guthbert!“

„Ihre Freundin schläft seit einer halben Stunde.“

„Danke, warum aber begeben Sie sich nicht zur Ruhe nach

all' der Aufregung des Tages?“

„Ich kann nicht schlafen und dachte, meine Nähe dürfte wünschenswerth sein, wenn die Schmerzen überhand nähmen.“

Während er sprach, entfernte er sich von Kittie's Thüre und näherte sich dem Portale. Mechanisch folgte Genevra und blickte durch die hohen Scheiben auf die dunkeln Umrisse der Gebirge, den sternbesäeten Himmel.

„Die klein und erdärmlich erscheinen dieser Welt Thorheiten, Eitelkeiten und Leiden, wenn man hinausblickt zur stillen Majestät jener unbekannten Sphären,“ flüsterte sie.

„Ja, dort tritt Seele der Seele entgegen,“ erwiderte er träumerisch, „dort gibt es keinen hohlen Hohn, keine leeren Titel. Thoren, die wir die Hand nach glänzendem Glitter ausstrecken und dafür die kostbarsten Schätze opfern.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ bemerkte Genevra leise.

„Gott gebe, daß Sie mich nie verstehen! Wohl waren Sie in mancher Hinsicht ungerecht und hart gegen mich, Miß Lloyd, aber wenn Sie mich für einen Menschen halten, der sich eines schweblichen Irrthumes und Fehlers schuldig gemacht, kommen Sie der Wahrheit ziemlich nahe.“

„Es thut mir leid, von Ihnen selbst die Bestätigung begangenen Unrechtes zu hören, denn ich war eben zu der Annahme gekommen, daß meine schlimme Meinung grundlos sei.“

„Ich habe nur gegen mich selbst gefehlt, und nur an mir rächt sich die Sünde und reißt sich mir in's Herz. Ich habe mich betrogen, wie jener Unglückliche, der die unfehlige Gabe beehrte, daß Alles, was er berührte, sich in Gold verwandelte.“

Seine Lippe bebte, sein Auge verrieth namenlose Qual. Genevra betrachtete ihn erstaunt und fragend.

„Sie glauben wohl, ich rufe? Entschuldigen Sie, wenn ich momentan die Fassung verlor. Ich möchte nicht, daß Sie denken, ich klage wie ein Schuljunge über geschehene Dinge, und doch erbitte ich eine Gunst von Ihnen, dem einzigen Wesen in der weiten, weiten Welt, das je mein Herz berührt. Nein, jürnen Sie nicht, ich weiß, daß diese Liebe so hoffnungslos ist, als ob sie jenen Sternen gälte. Dennoch wünsche ich, daß Sie mir glauben, wenn ich behaupte, Ihre Anlagen seien ungerecht. Gott weiß, ich habe gefehlt, aber nur ich leide darunter, und das Wesen existirt nicht, das sagen könnte, es sei ob meiner Handlungen schlimmer, fündhafter oder unglücklicher.“

„Glauben Sie das, Fräulein? Ich verspreche, das Ihnen verkappte Thema nie wieder zur Sprache zu bringen, wenn Sie nur einmal mir in's Auge sehen wollen und sagen, daß Sie an die Wahrheit meiner Worte glauben.“

Er bemerkte nicht das leise Erröthen, ahnte nicht des stolzen Herzens Beben, aber er freute sich der klaren, festen Stimme.

„Ich glaube Ihnen. Es ist mir unerklärlich und räthselhaft, aber, Lord Guthbert, ich glaube, daß Sie die Wahrheit sprechen.“

„Sagen Sie nicht Lord Guthbert, lassen Sie die leere Form. Tritt nicht über jenen Sternen Seele der Seele gegenüber? Jener süße schwedische Gebrauch dünkt mir unsagbar reizend. O sagen Sie mir einmal, nur heute, wo die Welt so schwarz und hoffnungslos vor mir liegt! Ich glaube, daß Du die Wahrheit sprichst!“

„Ich glaube, daß Du die Wahrheit sprichst,“ flüsterte die leise melodische Stimme. Sie hörte nur mehr das Echo des Dantes, denn einem Blitze gleich war das Erkenntniß des eigenen Herzens, erschreckend und entzückend, über sie gekommen. Rasch entzog sie ihm die Hand und huschte im Halbdunkel davon. Das Rauschen des Kleides und der leichten Schritte auf der Treppe verrieth allein noch des geliebten Wesens Nähe.

„So verschwinden wohl auch des Himmels schwebende Geister,“ flüsterte Guthbert, als er in sein einsames Gemach zurückkehrte. Die düstere Vergeßung seines Innern aber war ebenfalls verschwunden.

(Fortf. folgt.)

